

Danziger Volksstimme

Organ für die werktägige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Bezugspreis monatlich 1,50 Gulden, wöchentlich 0,30 Gulden,
in Deutschland 1,50 Goldmark monatlich. Anzeigen: die
sozialen Zeitschriften 0,30 Gulden, Reklamezeitungen 1,50 Gulden, in
Deutschland 0,30 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und
Inseratenanträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Nr. 291

Donnerstag, den 13. Dezember 1923

14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spindhaus Nr. 6.
Postleitzahl: Danzig 2945
Vertriebskonto: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Ausnahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290.

Der Zwiespalt in der deutschen Sozialdemokratie.

Auseinandersetzungen über Koalitionspolitik und Ermächtigungsgesetz.

Bedauerliche Vorkommnisse. — Neutrale Stimmen zur Taktik der deutschen Sozialdemokratie.

In der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gehen die schroffen Auseinandersetzungen weiter. Wenn bürgerliche Presseorgane sich allerdings schon über eine bevorstehende erneute Spaltung der deutschen Sozialdemokratie freuen, so dürfte diese Freude sich bald wieder in Leid verwandeln, sobald unsere deutsche Brüderpartei nur Gelegenheit hätte, einen frisch-frohen Kampf zu führen, der die Einheit der Partei wieder festsetzen könnte. Ausgangspunkt aller dieser Auseinandersetzungen ist die Stellung der Sozialdemokratie zur Koalitionspolitik bzw. zu dem Ermächtigungsgesetz der Regierung Marx, dem die Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zustimmte. Wir haben kürzlich den Artikel des Chefredakteurs des "Vorwärts", Genossen Stampfer, gebracht, der die Gründe darlegte, die die Mehrheit der Fraktion veranlaßt hatten, dem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen. Tatsache ist jedoch, daß die meisten Parteibezirke in Deutschland diesen Schritt der Mehrheit der Reichstagsfraktion aufs schärfste missbilligen. Dazu gehören auch Bezirke und Presseorgane, die sonst durchaus nicht auf dem Standpunkt der radikalen Opposition stehen. Selbst die meisten Genossen im Reich, die bis zum August dieses Jahres Anhänger der großen Koalition waren, hatten erwartet, daß nach dem zweimaligen Scheitern dieser Koalition und der brutalen Militärdiktatur im Reich die Reichstagsfraktion endlich in schärfste Opposition zu den kapitalistisch-reaktionären Parteien treten werde. Statt dessen kam die erneute Zustimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu dem Ermächtigungsgesetz, durch das der Reichstag bis zum 31. Januar völlig ausgeschaltet wird und das der besonders von der großkapitalistischen Deutschen Volkspartei beherrschten Regierung Marx Vollmachten in die Hand gibt, die sich ausschließlich gegen die Arbeiterschaft richten werden, wie ja schon mit einer starken Reduzierung der Beamtengehälter und der Abschaffung des Achtstundentages für die Beamten der Ansatz gemacht wurde.

Die Enttäuschung der Parteigenossenschaft im Reich über die ängstliche Kompromisspolitik der Reichstagsfraktion ist groß. In den meisten Bezirken des Reiches wurden von Parteiversammlungen Entschlüsse gefasst, die das Verhalten der Reichstagsfraktion ausschärfste missbilligen. Zu lebhaften Auseinandersetzungen kam es am Sonntag auf einem Bezirksparteitag in Berlin, wo nach einem Referat des Gen. Grispin, der für die Minderheit der Reichstagsfraktion sprach, und einem Korreferat des Gen. Hildebrandt, der die Taktik der Fraktionsmehrheit verteidigte, eine Entscheidung angenommen wurde, die sich bei allem eingeschiedenen Eintritt für die Einheit der Partei gegen die bisherige Politik der Reichstagsfraktion ausspricht. Ebenso wurde auf einer Bezirkskonferenz in Halle am Sonntag das Verhalten der Reichstagsfraktion gemäßigt und der dem rechten Flügel angehörige politische Redakteur des dortigen Parteiorgans, Gen. Schulz, seines Postens enthoben und durch einen Genossen der Opposition ersetzt. Ist schon ein solcher Vorgang bedauerlich, so muß auch aufs tiefste bedauert werden, wenn sich manche Vertreter der Opposition zu Neuerungen hinreißen lassen, die an die übelsten Seiten des Bruderkampfes in den Noske-Tagen erinnern. So sehr wir als Fernstehende den Unmut vieler Genossen im Reich über die auch nach unserer Meinung nicht den Interessen der deutschen Sozialdemokratie und Arbeiterschaft dienende überängstliche Kompromisspolitik der Fraktionsmehrheit begreifen, so sehr möchten wir, die wir keinen direkten Einfluß auf die Geschichte der deutschen Brüderpartei haben, mahnen unsere Stimme erheben: „Übermann! den Bogen auf beiden Seiten nicht zu sehr. Verlaßt bei allen notwendigen Auseinandersetzungen nicht den Boden der Sachlichkeit und der genosslichen Zusammenarbeit. Noch ist immer in der Internationale die deutsche Sozialdemokratie der stärkste Block. Spaltet ihn nicht aufs neue in Trümmer.“ *

Nachstehend geben wir noch drei Stimmen aus verschiedenen Regionen wieder, die alle darin übereinstimmen, daß sie die Politik der Mehrheit der Reichstagsfraktion verurteilen.

Herr Voltz, das Organ der holländischen Sozialdemokratie, steht seit langem auf dem gemäßigten Flügel der Internationale. Der "Korrespondent für Deutschland und Buchdrucker" ist das Organ einer wahrlich hyperradikalen Gewerkschaftsleitung. Und Hans v. Gerlach gehört zum linken Flügel der bürgerlichen Demokratie.

Herr Voltz: „Es ist der neuen Regierung Marx geläufig, durch die Drohung mit der Auflösung des Parlaments eine nicht sehr große Mehrheit der Fraktion zu gewinnen. Und wenn im allgemeinen gelöst werden kann, daß eine Partei, die ihre Augs vor den Bürgern zu erscheinen, öffentlich zu erkennen gibt, ihre Macht als Opposition verliert, so gilt dies um so mehr von einer Partei, von deren Haltung das Kabinett Marx so abhängig ist als von der Sozialdemokratischen Fraktion. Mit der erwähnten Drohung hat die Regierung die Fraktion nun mehr zum Nachgeben gebracht, und es liegt kein Grund vor, zu glauben, daß bei andern Gelegenheiten die Fraktion nun mehr zum Nachgeben gebracht, und es

angewandt werden wird. Wie diese in der Fraktion ihrer Opposition noch einige Kraft verleihen kann, da nun doch so viele einschneidende Weichläufe gefaßt werden müssen, wird wohl niemand sagen können. Niemand verkennt die unfauligen Schwierigkeiten, die die Sozialdemokratie angesichts der völlig verarbeiten und halbverzögerten Arbeiterschaften und der damit verbundenen zerstörten Organisation in einem Wahlkampf zu überwinden hat. Aber Wahlen müssen in jedem Falle doch gehalten werden. Und die Politik, die in der letzten Zeit von der Fraktionsmehrheit geführt worden ist, und mit dieser Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz fortgeführt wird, wird wahrscheinlich alle Schwierigkeiten noch verschärfen.“

Der "Korrespondent für Deutschland und Buchdrucker":

„Das der Reichspräsident in der Sterbzeit von Stresemann als Reichskanzler gar den republikanischen Generalstabschef als obersten Gewaltshaber einzusetzen konnte, bleibt ganz unfaßbar. Im letzten Kriegsjahr hatte man die dem Staate entstandenen Schäden durch die Hindendorff-Diktatur so gut erkannt, daß vielfach der Ruf nach Entmilitarisierung der Politik erlangt. Ebert ist ein fluger Kopf und er verdient in seiner sehr schwierigen Position keineswegs die immer in Elternpo kommenden Misstrauensvoten. Über was seit dem 17. September (Wiederaufbauzustand) in Deutschland sich abgespielt hat, welche Rolle mit einem Male der sonst so im Verdorungenen lebenden und im Grunde ja auch überflüssigen Reichswehr angekommen ist und wie die Preise wieder einmal die östlichen Reichen Noske'scher Verbietungssucht durchmacht, und wie die ungünstige und eines großen Landes auch unwürdige S-18-Regierung zum Sport geworden ist, das sind dann doch Dinge, für die allein nicht der Reichskanzler verantwortlich gemacht werden kann, weil sie auch davon abhängen, ob der Reichspräsident dabei mitgeht — — — Helmuth von Gerlach in der "Welt am Montag":

„Ich kenne die Gründe derer, die das Ermächtigungsgesetz als das kleinste Uebel ansehen, und ich würde sie. Dennoch — ich hätte mit den 53 der sozialdemokratischen Mehrheit gegen die 78 gestimmt.

Das Ministerium Marx verdient kein Vertrauensvotum irgendeines Linksparteianers. Weder seiner Zusammensetzung noch seinem sogenannten Programm nach. Wir wissen nun, daß gegen Bayern nichts geschehen wird. Wir wissen nun, daß die Militärdiktatur aufrechterhalten wird. Dabei verschärft sie sich täglich in ihrer Anwendung gegen links. Soeben ist ein so verständiges Blatt wie die sozialdemokratische Volksstimme in Frankfurt a. M. verboten worden. Aus Thüringen und Sachsen hören sich vergeblich die Beschwerden über das Verfahren der Reichswehr. In Sachsen ist sie eine Art Oberregierung geworden, die alle ihr unmisskömmlichen Beamten entfernt und den ganzen Verwaltungsvorparat nach Ihren Wünschen ummodellt.

Für all das ist, wenn auch nicht juristisch, so doch politisch, Herr Marx legt Endes verantwortlich. Und ihm wird eine Blankovolksmacht durch das Ermächtigungsgesetz ausgestellt. Er kann auf Wochen und aber Wochen schalten und walten, wie er will. Er wird nicht mehr behindert durch den Reichstag. Er hat legislative Allmacht. Denn der Fünf-

zehnerausschuss, der als „Koncession an die Sozialdemokratie“ neben ihm gestellt worden ist, ist nur Augentäuschung für ein sehr dummes Publikum. Es hat nur beratende, nicht beschließende Stimme, ist also einfach ohnmächtige Dekoration. Stärker als je besteht heute das Bedürfnis, die Parole auszugeben: Für die Sozialdemokratie! Freilich mit dem Hinzufügen: für eine andere Sozialdemokratie, als sie jetzt die Mehrheit in der Fraktion besitzt.“

Der Stand der deutschen Währung.

Reichswährungskommissar Dr. Schacht, der als aussichtsreichster Kandidat für den Posten des Reichsbankdirektors gilt, macht dem Vertreter des Soz. Wirtschaftsdienstes Mitteilungen über den augenblicklichen Stand der deutschen Währung und die in nächster Zukunft zu treffenden vorläufigen Maßnahmen. Durch die Tatsache der Stabilisierung der Währung seit dem 20. November sei in den weitesten Kreisen der Wirtschaft eine Beruhigung eingetreten. Das stabile Verhältnis zwischen Papiermark, Rentenmark und Goldanleihe habe zu dem Verkauf von Waren, Diensten und Effekten aus inländischen Händen geführt. In allen drei zeige sich deshalb ein merklicher Preisnachlaß und die Unruhe, weiter auf großen Preisen, scheint zu bleiben. Eine Besserung unserer Produktionslage sei jedoch nicht eingetreten, sie könne auch nicht eintreten, wenn nicht der deutsche Produktion Betriebskapitalien in größerem Umfang zugeführt werden. Diese Betriebskapitalien müßten aber Goldkapitalien sein. Aus diesem Grunde sei die Beschaffung neuer Mittel durch eine Goldreservebank die entscheidende Frage der nächsten Wochen. Die Aussichten hierfür seien nicht ganz ungünstig.

Abgelehnte Finanzhilfe für Deutschland.

Im österreichischen Nationalrat erklärte der bürgerliche Berichterstatter Weber zu dem Bericht des Finanzausschusses über den sozialdemokratischen Antrag betreffend eine 10-Milliarden-Spende für die Notleidenden in Deutschland unter färmenden Zwischenrufen der Sozialdemokraten, daß die von diesen beantragte Spende von 10 Milliarden gleich 700 000 Schillingstrekkonen des großen deutschen Volkes nicht wäre. Wirtschaftliche Hilfe könne nur von Volk zu Volk, insbesondere durch Aufnahme deutscher Kinder in Österreich geleistet werden. Demgegenüber erklärten die sozialdemokratischen Redner, es handele sich bei ihrem Antrag um ein Bekennnis zum deutschen Volk, um die bürgerlichen Mehrheitsparteien aus Angst vor der Entente nicht anzuzeigen wagten, sowie um einen leidlichen Protest gegen den Territorialwillen Österreichs gegenüber Deutschland. Der Antrag der Sozialdemokraten wurde in namentlicher Abstimmung mit 86 gegen 66 Stimmen abgelehnt, und der Ausdruck, in dem ausgesprochen wird, daß der österreichische Staat zwar selbst kaum wirkliche Hilfe machen könne, die Regierung jedoch jede Hilfeaktion der österreichischen Volkes eifrig weitergeben solle, mit den Stimmen der Mehrheitsparteien angenommen.

Nationalistisch-völkische Politik der Kaschimite.

Die von der bayerischen Regierung verhängten Nationalsozialisten hatten ichtlich regelrechte „Umlegkommandos“ eingerichtet, denen der Bollang von Urteilen der nationalsozialistischen Feme oblag; eine ganze Reihe Mordtaten steht auf dem Konto dieser Geheimorganisation. Jetzt ist der Beweis geleistet, daß auch die bayerischen Nationalsozialisten verschwiegene „Deutsche Freiheitssbewegung“ in Norddeutschland nach gleichen Rezepten arbeitet. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht Schriftrücke, die bei einem gewissen Robert Grütté-Behder gefunden worden sind. Grütté stand im Dienste des Reichstagsabgeordneten Bülle und seines Organs „Deutscher Herold“. Im Februar vorletzte bei Berlin ist in der vorigen Woche ein Oberleutnant Müller erschossen aufgefunden worden; Grütté wurde unter dem Verdacht des Mordes verhaftet, man fand auch dem ermordeten Müller abgenommene Sachen bei Grütté, und Grütté gestand ohne weiteres, der Mörder zu sein. Den Müller habe er umgebracht, weil er Spionage für die „rote Fäule“ geleistet habe. Dem Grütté wurden Mitgliedskarten folgender Organisationen abgenommen: Deutschnationaler Jugendbund, Neue Jugend, Reinhardt-Organisation, Deutscher Herold und Bismarck-Orden. Ferner fand die Polizei bei Grütté ein Schriftstück mit folgendem Text:

Reichstag.
Berlin 23. 7. 20. 11. 23.
Herrn Robert Grütté-Behder,
Berlin-Waidmannslust,
Tribergerstraße.

Herr Robert Grütté-Behder ist in unserm Auftrag für die völkische Freiheitsbewegung tätig und hat die Aufgabe, Vorpommern zu organisieren. Wir bitten, ihn nach Kräften unterstützen zu wollen.

Mit deutschem Gruss

R. Bülle, M. o. R.

Dann noch einen Ausweis, unterzeichnet vom Reichsgeschäftsführer Stadtverordneten Wilhelm Ende vom Deutschen Herold, laut dem Grütté bestraft und vom Reichsabgeordneten Bülle bewußtlosigkeit sei, die für den Deutschen Herold erforderlichen Unterlagen im Falle Müller zu beschaffen". Grütté ist ein Jungling von 17 Jahren mit ausgebreiteter Bekanntheit in Kreisen nationalsozialistischer Terroristen, unter anderem hat er einen Brief

wechsel mit den Mörfern Rathenau unterhalten, mit Hans Gerd Lechow und seinem zu 16 Jahren Jugendstrafe verurteilten älteren Bruder Ernst Werner Lechow, desgleichen mit dem zu 8 Jahren Jugendstrafe verurteilten Günther. Auf von der Mutter des Rathenau um Mordete, der Frau Lechow, befindet sich in der Brüderzeit des verhafteten Grütté ein Brief, allerhand nicht an Grütté, sondern an einen gewissen Heinz (so ist nämlich Grüttés wirklicher Name); es geht darin, daß Frau Lechow in derselben Geisteswelt der Mörder verleiht, wie ihr verurteilter Sohn. Sie sagt in dem Brief, daß ihr Sohn ein Mörder sei, sie kann den Mörder nicht aufzuragen. Die ehrliche und rein menschliche Überlegung der jüdischen Mutter Rathenau über diese dreckliche Gesetzmäßigkeit kommt zu vollständig Ausdruck in seinem Schreiben, daß Frau Rathenau nach der Ermordung ihres Sohnes an die Mutter des Mörders richtete. Es heißt darin:

„In namenlosem Schmerze reihe ich Ihnen alle meine Kinder, die hand, sagen Sie Ihrem Sohne, daß ich im Namen und Seelen des Mörderen ihm verzeihe...“

So sehen wir also bei der Stadtlinie die hoffnungslosen Menschen, die „echten“ Berater des germanisch-deutschen Geistes, jedoch leben in der Geisteswelt und in der Brüderzeit der Kaschimite. Natürlich war auch der Umfang des Mordes beispielsgütig, fügte seiner würdig, unter anderem und bei Grütté Aufzeichnungen, laut denen sein Helfer Grütté ein Dieb, sein anderer Helfer Müller ein entwöhnter Schergesjüngling ist. Mit dem Müller, der er dann ermordet hat, hat Grütté ein Freundschaftsverhältnis auf seinesgleichen Unterhalten. In seinem Notizbuch verzeichnete Grütté „Müller“ behauptet, daß Major Henning eine Mörderin wäre. Major Henning ist der bekannte deutschnational-völkische Reichstagsabgeordnete, der vor den Wahlen auch in einer deutschsozialen Versammlung in Danzig sprach.

Die Schriftstücke lassen wieder einen Blick in die deutchnational-völkische Geisteswelt. Diesen führen die völkischen Erneuerung im dreifachen Geiste in seine Schreibermorale zu isolieren, als daß sie nicht gern annehmen würden. Die Mittel kennzeichnen die Zwecke, mit Wirkung werden besonders die besten arbeitenden Volkssozialisten von der Politik der Kaschimite abwendend.

Danziger Nachrichten.

Schott Heimstätten!

Dr. Adolf Damaskus, der weit bekannte Vorkämpfer für Bodenreform, sprach gestern abend in einer von dem Danziger Heimstättenausschuss einberufenen Versammlung über das Thema „Land und Geld für Heimstätte“. Wie groß das Interesse für diese Frage ist, bewies der überaus starke Besuch der Versammlung. Die Aula der Petritschule war bis zum letzten Platz besetzt, nicht wenige mussten mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Alle Schichten der Bevölkerung waren vertreten, man sah viele bekannte Persönlichkeiten aus dem örtlichen Leben Danzigs. Der Zweck der Veranstaltung war, den Bestrebungen auf Verwirklichung des § 111 der Verfassung, der den Boden vor Missbrauch schützen soll und die Errichtung von Heimstätten vorsieht, Nachdruck zu verleihen.

Dr. Adolf Damaskus erklärte, wer zur Heimstättfrage Stellung nehmen wolle, müsse sich von dem Irrtum befreien, daß das Wohnungsbau eine Folge des verlorenen Krieges sei. Das Wohnungsbau sei ein organischer Faktor des heutigen Wirtschaftssystems, der klar erkannt und bewußt unterbunden werden müsse. Die dünnste Seite unserer Kultur sei das ungeheure Wohnungsbau in den Industriestädten. Es sei eine große Schuld der Bildungsrichter, sich um diese Verhältnisse nicht gekümmert zu haben. Man habe mehr Interesse gezeigt für die Wohnungen wilder Völker als für die Wohnungsfähigkeit der eigenen Heimstadt. Es sei fiktive Freiheit erbarmlosen Art, wenn man sie darum nicht kümmere. Trotz Deutschlands äußerem Reichstum vor dem Kriege seien Hunderttausende verdorben, weil ihnen das wichtigste, ein eigenes Heim, geschenkt habe. Untersuchungen in einzelnen Städten hätten geradezu trostlose Ergebnisse gezeigt. Für jeden Buchthäusler seien 28 Quadratmeter Nutzraum vorgeschrieben. Viele freie Bürger müßten sich mit einem Drittel dieses Raumes zufrieden geben. Unter diesen Umständen müsse das deutsche Familienleben zurückgehen. Mit einem Zehntel der Kriegskosten hätte man Deutschland in ein Wohnparadies verwandeln können. Schuld an diesen Zuständen sei nicht der einzige, dem deutschen Volke fehle der große Gemeinschaftsgedanke.

Redner schloß dann, wie auf seine Aufforderung am 20. März 1915 der Ausschuß für Kriegerheimstätten gebildet worden sei. Das Wort vom „Dank des Vaterlandes“ sollte in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Der Reichstag erklärte sich einstimmig für Erfüllung dieser Ehrenpflicht. Den heimkehrenden Kriegern sollten Heimstätten geschaffen werden. Trotz dieser seltenen Einmütigkeit sei nichts getan, weil der Schuhverband für Grundbesitz die Interessenvertretung der Terrainspkulanten und des Großgrundbesitzes den Plan hintertrieben. Die von den Bodenreformern geforderte Unveräußerlichkeit des Eigenheims benutzte man, um die Verwirklichung des segensreichen Plans zu verhindern. Helferlich (der Heros der Deutschen Nationalen) war es in erster Linie, der die Interessen der Terrainspkulanten wahrnahm. Die heimkehrenden Krieger warten heute noch auf den Dank des Vaterlandes. Auch die Volksbeauftragten hätten bei der Heimstättfrage dieser nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt. In der Reichsverfassung sei aber dann das Recht des Volkes festgelegt worden. Der Paragraph habe in der Danziger Verfassung Aufnahme gefunden. Fest beige es die Verfassung zu erfüllen. Jede Familie müsse eine Heimstätte und 1250 Quadratmeter Gartenland zur Verfügung haben. Würden eine Million derartige Heimstätten geschaffen, brauche man dazu nicht einmal die Hälfte der Provinz Oberschlesien. Boden sei genügend vorhanden, auch im Kreis Danzig. Der Kreis Anhalt habe gezeigt (Gen. Peus ist dort Staatspräsident) wie man die Heimstättfrage vorbildlich regelt. Die Mittel können durch eine progressiv steigende Bodenwertsteuer beschafft werden. Von den Gemeinden forderte Redner, daß sie großzügig Siedlungsvolitiv treiben und unter Benutzung des Kaufsvertrags möglichst viel Grund und Boden in häufigen Bezügen bringen, der nur in Erbacht oder nach Heimstättenecht weitergegeben werden dürfe. Zum Schluss schloß Redner die große Bedeutung der Heimstättfrage für die heranwachsende Generation, die so fürchterlich unter der Hungersnotlade gelitten habe. Die Versammlung dankte dem Redner durch starker Beifall.

In der Aussprache trat der Lehrer für Hygiene an der hiesigen Hochschule, Dr. Petrusch, obwohl selbst Hausbesitzer, für die Errichtung des gesamten Bodens ein. Nur dadurch sei es möglich, gesunde Wohnungen zu schaffen und den Ausverkauf Danzigs an Ausländer zu verhindern. Obg. Gen. Dr. Cammeyer erklärte, daß die Sozialdemokratie keines der Bestrebungen der Bodenreform unterstützte habe. In Danzig sei die Verwirklichung dieser Probleme nur möglich, wenn der Einfluß des Großbürgertums und der Großagrarien im Senat gebrochen werde. Die Sozialdemokratie sei bereit, an der Lösung der Heimstättfrage mitzuwirken. Herr Solzert von der Deutsch-Danziger Partei trat für sofortige Zahlung der Friedensmiete ein, von der 30 Prozent zur Bau neuer Wohnungen verwandt werden könnten. Er mußte sich aber von anderen Diskussionsrednern belehren lassen, daß große Teile der Bevölkerung nicht in der Lage sind, Friedensmieten zu zahlen. Sämtliche Redner erklärten sich mit den Bestrebungen der Bodenreform einverstanden. Der Kampf um das Kaufsrecht an Grundstücken im Volksstaat, wobei die Deutschen Nationalen die Interessen der Grundstückspkulanten vertraten, spielte in der Diskussion ebenfalls eine Rolle. Von dem neuen Volksstag wurde erwartet, daß er in der Siedlungsfrage segensreiche Arbeit leistet.

Die Verteilung der Hafenausschuss-Kosten.

Am 7. Dezember fand eine Sitzung von politischen und Danziger Vertretern statt, auf der die finanzielle Regulierung des Hafenausschusses besprochen wurde. Von Danziger Seite legte Stadtrat Ewert ein von dem Danziger Senat bearbeitetes Vertragsprojekt vor, das von der politischen Seite zur Prüfung angenommen wurde. Die Fortsetzung der Verhandlungen findet in der Mitte dieses Monats statt.

Der Danziger Entwurf enthält eine Reihe von Ausgaben für die Verwaltung und Investitionen des Hafenausschusses, deren Verteilungsschlüssel gefunden werden soll. Bisher wurden diese Ausgaben bekanntlich zur Hälfte von Polen und zur Hälfte von Danzig geteilt. Es soll für die Zukunft bei der Verteilung eine mehr individuelle Verteilung stattfinden, da manche Ausgaben mehr im Interesse Danzigs, andere wieder Polens liegen. Es muß jedoch betont werden, daß es sich u.a. unbedeutende Differenzen zwischen den Ansichten Danzigs und Polens handelt.

Die Rückzahlung der gefälligsten Stadtscheinen. Stadtrat Gen. Knatz, die Stadt, Gaskell, Rhode und Dr. Hermann von der Deutschen Partei, Brunzen und Scheller von der Deutschen Nationalen Fraktion und Dr. Thom vom Zentrum haben in der Stadtverordnetenversammlung den Antrag

eingereicht: den Senat zu ersuchen, die Rückzahlung der gefälligsten Stadtscheinen einzukallen, auszuführen und sich wegen der Form der Rückzahlung mit der Stadtverordnetenversammlung ins Einvernehmen zu setzen. Ein anderer Antrag fordert: Die Stadtverordnetenversammlung solle beschließen, den Senat zu ersuchen, die Verordnung betr. Verkürzung der Zahl der Beamten im Schulwesen nur mit größter Schonung durchzuführen und da, wo sich bei der Anwendung der Verordnung Differenzen ergeben haben, diese auszugleichen.

Stadt und Stadttheater.

Der am Dienstag tagenden Stadtverordnetenversammlung ist vom Senat ein Vertrag zur Genehmigung vorgelegt worden, der das Verhältnis zwischen der Stadtverwaltung und dem Direktor Schaper neu regelt. In der Begründung der Vorlage heißt es:

Der am 29./30. September 1918 geschlossene und bis zum 15. Juni 1923 geltende Theatervertrag ist durch mehrfache Beschlüsse der städtischen Körperschaften, denen Herr Direktor Rudolf Schaper beigetreten ist, völlig überholt. Tatsächlich besteht infolge der unterbesserten eingetretenen Geldentwertung zur Zeit eigentlich gar kein Vertragsverhältnis zwischen der Stadt und Direktor Rudolf Schaper.

Verträge mit tüchtigen Künstlern für unser Theater werden immer schwerer zustande kommen, wenn nach dem formell noch geltenden Theatervertrage der vertragsschließende Direktor ein Privattheater-Direktor ist, der den nach Danzig zu Engagierenden keine Befreiung für ihre wirtschaftliche Lage bieten kann. Nach dem neuen Intendantenvertrage wird dagegen Herr Rudolf Schaper die Verträge als Bevollmächtigter der Stadt abschließen, wodurch für die an engagierenden Mitgliedern die erforderliche Sicherheit gewährleistet ist. Eine finanzielle Mehrbelastung entsteht durch den Intendantenvertrag nicht.

Nach dem bisherigen Theaterverträge hatten der Theaterausschuss und der Senat gegenüber dem Theaterdirektor sehr wenig Rechte, so daß beide auch kaum eine Verantwortung für die Leistungen und die Richtung des Theaters übernehmen konnten. Durch den neuen Vertrag, den der Theaterausschuss in mehreren Sitzungen beraten und schließlich gebilligt hat, werden die Rechte und Pflichten beider Teile klar abgegrenzt.

Die Stadtgemeinde wird durch Abschluß dieses Vertrages einen weiteren Schritt zur Festigung und Verbesserung der Theaterverhältnisse in Danzig tun, einen Schritt, der nach der Abtrennung Danzigs vom Deutschen Reich vom kulturellen Standpunkt aus besonders geboten ist. Unter Stadttheater wird sich, wie erwartet werden darf, dadurch immer mehr dem kommunalen Theater, dem Haupttypus des gemeinnützigen Theaters, das eine deutsche Bildungsstätte und Kulturanstalt sein soll, nähern.

Wahl von Beisitzern für das Mietzinsvergütungsrat.

Der Senat schlägt der Stadtverordnetenversammlung vor, nachbenannte Beisitzer des städtischen Mietzinsvergütungsrates wieder zu wählen, und zwar aus dem Kreise der Vermieter: Ernst Böhm, Karl Capeller, Adolf Biela, Alexander Gdaniec, Adolf Gorra, Ed. Bierot; aus dem Mieterkreise: August Schewke, Simon Stawicki, Ernst Wahl, Friedr. Böhm, Hermann Büsch.

Im Laufe der Zeit haben ihre Aemter niedergelegt aus dem Kreise der Vermieter: Gustav Borchert, Karl Groth, Karl Ed. Müller, Wilhelm Arnold, Hoffmann, Ernst Engler, Schewe, Böß, Gehl, Albin Rost, Paul Seyn, Albert Fahl; von den Mietern: Mag. Klein, Walter Formell, Robert Stahl, Leo Klinger, A. Fietkau, Schaldowski, Kempe, Milewski, Reel, Pätzke, Alma Richter, Ernst Mundt, Fröse. Die Stadtverordnetenversammlung hat für die Ausgeschiedenen Ersatz zu wählen.

Berlausverweigerung von Butter.

Ende August, als Butter besonders knapp war, erhielten bei der Milchhändlerin C. in Langfuhr kurz nach 12 Uhr mittags zwei Revisionsbeamte der Nahrungsmittelstelle. zunächst gab sie sich nicht an erkennen und verlangten Butter zu kaufen. Der Verkauf wurde Ihnen mit der Begründung verweigert, daß von 12 bis 2 Uhr das Geschäft geschlossen sei. Die Beamten haben sich darauf zu erkennen und nahmen eine Revision des Ladenguts vor. Hierbei wurden unter dem Ladentisch versteckte Pakete Butter vorgefunden. Die Milchhändlerin erhielt daher wegen der Berlausverweigerung von Butter einen Strafbefehl über 50 Gulden. Hiergegen hatte sie Widerspruch erhoben. Zur Begründung derselben führt sie aus, daß sie mehrere Tage vorher frisch gewesen sei und nicht gewußt habe, daß die Pakete Butter unter dem Ladentisch untergebracht waren. Sie habe festgestellt, daß die Butter für den Gewerbe nicht mehr tauglich sei und habe dieses aus den Beamten als Beweggrund für die Verweigerung des Verkaufs angegeben.

Die Beamten befürdeten jedoch ehrlich, daß Frau C. nichts davon geahnt hätte, daß die Butter schlecht geworden sei. Der Gerichtshof kam zu der Überzeugung, daß bei der damals herrschenden Butterknappheit von der C. eine Berlausverweigerung zum Zwecke der Bevorranzung einzelner, mehr bezahlender Kunden vorliege. Nach der Beweisaufnahme sah es aus, daß sie die vorhergehende Butter als verdeckt hinstellte. Unter diesen Umständen mußte eine Befragung wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz erfolgen. Da die C. noch nicht bestraft ist und die Angelegenheit nach Ende der Dinge in jener Zeit auch vom menschlichen Standpunkt aus zu betrachten sei, so wurde die Strafe auf eine solche von 20 Gulden ermäßigt.

Stadttheater Danzig. Frau Hildegard Sieber-Baumann, welche zu den beliebtesten Mitgliedern des hiesigen Stadttheaters zählt und dort häufig mit großem Erfolg die Titelpartei in der neuen Oper von d'Albert "Könige von Rydwegen" unter Leitung des Komponisten freierte, wird am Sonnabend als "Madame Buttercup" und am Sonntag als "Muriel" in "Die toten Arzneien" an unserer Bühne auftreten.

Die Telegraphengebühren, betrugen vom 15. Dezember 1923 an im Berlehr mit Deutschland auf allen Unternehmen bei gewöhnlichen Telegrammen 0,20 Gulden für jedes Wort, mindestens 2 Gulden; bei Presstelegrammen die Hälfte dieser Gebühren.

Volksslieder-Abend.

Mit einer interessanten Reihe von Volkssliedern fand der Lehrer-Gesangverein gestern abend begehrten Beifall vor dem stark besetzten Schülensaale. Bei seiner überzeugenden Stellung brachte dieser Chor, der in den größten deutschen Städten vor anpruchsvollen und verrobten Dirigenten gelungen, keine besondere Begabung mehr. Auch gestern bewies er wieder seine oft gerührten Vorlagen als Vortragstalent und Chorbüspeln in so hoher Rasse, daß ich mich nicht erinnern kann, diesen Chor auf gleicher Höhe gehört zu haben. Es fällt demgegenüber kaum wesentlich leicht, daß der Lehrer-Gesangverein nur insofern an rein stilistischer Schönheit hohes leistet, als sie eben durch die Stärke dieses so 20 Stimmen starken Volkssingers bedingt wird, denn wirklich blendendes Tenormaterial, das manchem weniger wesentlichen Verein ein gewisses mehr anderes Übergewicht verleiht, hat dieser Chor nicht. Seine Stimmen sind mir trefflich gegeneinander abgewogen, so das jeder Klang, voller Klang herauskommt, der das Ohr so sehr entzückt.

So anpruchsvoll ist anspruchsvoll ist dieses Werk, denn hier bieten sich offene Angreifslöschen. Ein Volkssong kann nicht so oder so gesungen werden, sondern nur in einer Art, die Leidenschaft ausdrückt. Mit den meisten der vorgestellten Stücken ist das dem Lehrer-Gesangverein gelungen, zum Teil vielleicht gelungen, wie im "Wanderer", im "Gondolieren", in "Schön in die Jugend" und besonders in dem auch musikalisch ganz wunderbaren lobringlichen "Soldatenlied". Der sterbende Krieger". Fritz Binder's "Wiedersehen", dem Volkssong vom Text aus bestens, hat sich dabei glänzend bewährt, und seine triste, leidende Art im Ausdruck der Stimmen bewies, in welch trefflichen Händen der Lehrerchor in Danzig mich mich in manchem nicht eins mit ihm verloren. Mendelssohn's "Des Jägers Abschied" nicht eine mäuseartige Verwandlung, eine härtere Verfestigung der melancholischen Tinten? Das gleiche gilt von Schuberts "Vorleser" und den "Birkenbaum", möglichst ziellos wirken zu lassen? Hier nicht gar zu leicht das Ruancieren und das Arbeiten mit dynamischer Schaffierung an Stücken solcher Art Verbildung? Und ist nicht Schuberts "Soldat" in seinem ganzen Rhythmus mit auf Schmerz eingestellt? Das ist kein Soldatenlied, sondern der Ausbruch dumpfen Schmerzes aus einer zartbeflügelten Brudersee.

Die Solistin des Wends war Hertha Stolzenberg vom Charlottenburger Opernhaus. Eine Liebessängerin ist sie nicht, und wenn die Lieder, die sie singt, ihre starke Stimme nicht verleihen, so ist es lediglich der Art dieser süßen Stimme mit ihrer sanften Weiblichkeit, mit ihrer jugendlichen Viehsamkeit und einer berührenden Simplicität. Dieser Stimme zu lauschen ist allein ein Fest für das Ohr. Aber sie nun Volkssängerin singt, die sie durch allerlei Humoresken seitens des Vortrags entgotzt oder die durch die Nahrungsmittelbearbeitungen zu Kunstsiedlern gestellerten Volksschlachten-Stücke, denen sie oft wahrhaft Breitfächerart gibt, so läuft man, wie unendlich weit sie noch entfernt ist vom Allerbesten: dem Einswerden von Wort und Note, dem Verholzen von Dichter und Komponist, wodurch erst der Kiederchor neben den Dichtern von Text und Ton des selbständigen Liedes im Bunde wird. Am Flügel saß Fritz Binder, ein Begleiter ganz erlebter Art.

Abgabe der neuen Vollmilitärfächer. Bis das Grundreglement in der heutigen Nummer unserer Zeitung bekannt gibt, werden die neuen Vollmilitärfächer für die Monate Januar, Februar und März 1924 für jugendliche Männer bis zum vollendeten zweiten Lebensjahr, sowie für erwachsene Männer in Danzig in der Zeit von Freitag, den 15. Dezember 1923, bis einschließlich Mittwoch, den 19. Dezember 1923 und in den Vororten in der Zeit vom 21. Dezember 1923 bis einschließlich 28. d. Mts. ausgetragen. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Sauglings- und Kinderfächer nicht gegen Vorlage der Geburtsurkunde und Geburtsmeldung des zuständigen Polizeiviertels, daß das betreffende Kind kein und hier seinen Wohnsitz hat, ausgegeben werden. Wer jedoch nicht innerhalb der Ausgabefrist abgeholte Militärfächer in eine Beräumungsgebühr von 0,20 Gulden zu entrichten. Außerdem ergibt die Bekanntmachung in der heutigen Nummer weiteren Jettung, auf die wir besonders hinweisen.

Die kostenlose Bereitstellung von Lebensmittelkarten an die minderbemittelte Bevölkerung der Stadt Danzig. Findet langjähriges Bemühen des Südlichen Wohlführungsamtes nach den dafür festgelegten Richtlinien in diesen Tagen statt.

Am Branger. Der Landwirt Karl Niß in Langfuhr hatte für ein Kalb im Gemüse von etwas über 1 Renten-12 Dollar — also pro Rentner über 1 Milliarde Reichsmark — gefordert, während pro Rentner etwa 500 Millionen Reichsmark angemessen waren. Das Schöffengericht hat ihm wegen Preisstreitigkeiten zu 75 Gulden Geldstrafe, erlaubte außer Lagen Geldstrafe, verurteilt. Die Stadtkommission hat wegen des geringen Strafmordes Verhängung eingelebt.

Das gestrige Konzert des Lehrergesangsvereins. Am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien, Donnerstag mittags 11½ Uhr, im Schülensaale der Danziger Volksschüler wiederholt werden. Auf Einladung des Lehrergesangsvereins waren sowohl die Blumen von der Blumenanstalt in Langfuhr zu dem gestrigen Konzert erschienen, denen damit eine große Freude bereitet wurde.

Amtliche Börsennotierungen.

Danzig, 12. 12.

1 Dollar: 5,82 Danziger Gulden
1 Million poln. Mark: 1,40 Danziger Gulden
Engl. Pfund: 18.959,75 Milliarden Papiermark

1 Dollar im Freiverkehr (mitt. 12 Uhr): 4,0 Billionen

Berlin, 12. 12.
1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,3 Billionen

Danziger Getreidepreise vom 12. Dezember. (Mittags) Weizen 1,70—1,75 Dollar, Roggen 1,00 Dollar, Getreide 1,05—1,15 Dollar, Hafer 1,00 Dollar.

Großente in einem überseelichen Industriewerk. Am Montagabend brach in der Baumfutterfabrik der oberösterreichischen Eisenindustrie aus dieser unbedeutenden Fabrik ein großer Feuer aus. Die Fabrik wurde bis auf die Grundmauern verbrannt. Bei dem Feuerwehrarbeiten sind zahlreiche Feuerwehrleute zu Schaden gekommen. Der Sachschaden ist erheblich. Durch die Vernichtung des Fabrikhauses sind zahlreiche Fabrikarbeiter ausgesetzt.

Aus dem Osten.

Bühl. Der Umfang der Sturm schädigen umfangreichen Ermittlungen liegen nunmehr zusammenfassende Berichte über die außerordentlich schweren Schäden der letzten Herbststürme an der vommerellischen Ostseeküste vor. In einigen Fischerdörfern gingen sämtliche Fischereigerätschaften verloren. In Bühl, Karwen und Gdingen wurden sogar schwere Fischerboote von der Flut fortgerissen. Fast überall aber haben die Boote Beschädigungen erlitten. Besonders stark beschädigt sind die Dörfer bei Bühl auf der Halbinsel Helgoland, so dass dort die Gefahr besteht, dass die Halbinsel bei Wiedereinsetzen eines Seesturmes quer durchgespült werden könnte.

Marienburg. Rund 500 Arbeitslose sind in der Stadt Marienburg. Der Rückgang der Arbeitsgelegenheiten liegt in verstärktem Maße an. Der Zustrom von Arbeitslosen aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet macht in verstörenden Kreisen noch immer sehr ungünstig bemerkbar.

Ehingen. Die Plünderungen vom 27. Oktober beschäftigten am Dienstag das Schwurgericht. Angeklagt war der 30jährige Bauarbeiter Willi Müller. Er stahl als Schauspieler ein und entwendete aus der Auslage Brot und Äpfel. Müller erhielt 1½ Jahre Gefängnis. Als Räderführer stand der 29 Jahre alte Arbeiter Paul Berthold vor dem Schwurgericht. Unter Führung des V. der in der Kaserne Platz 4 wohnt, drangen etwa fünf Tente in den Laden des Bäckermasters Koaniewski (Reichsstraße) und verteilten einige vierzig Brote an die Menge. Verurteilung erfolgte nur wegen einfachen Landfriedensbruchs unter Anzezung mildender Umstände aus sechs Monaten Gefängnis. Der 44 Jahre alte Arbeiter Karl Günther Thieken hat fast gleichfalls am 27. Oktober an den Plünderungen beteiligt. Thieken führte die Menge nach der Brotfabrik in der Kasernenstraße, in der er vor zwei Jahren arbeitete. 480 Brote wurden gestohlen. Th. selbst trug einen ganzen Arm voll Brote nach Hause. Th. war damals arbeitslos und willig in Not befinden haben. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre Gefängnis.

Gedanken. Münzenfund. Beim Einmieten von Gemüse stieß der Fleischer Neumann in Villenstraßen auf ein Schmuckstück aus Gold, das beim Geruchnehmen in Scheiben zerstellt. Der Inhalt des Tores bestand aus zwei teilweise erhaltenen Ledertäschchen, die mit einer Menge Silber- und kleineren Aufbewahrungsschalen gefüllt waren. Es handelt sich hauptsächlich um Münzen aus der Zeit des Großen Kurfürsten und Friedrichs I. Ein Teil der Münzen ist sehr gut erhalten. Andere datieren und so zuverlässig, dass die Zuschätzung nicht mehr erkennbar ist. Ancheinend liegt der Fund seit über 200 Jahren in der Erde.

Königsberg. Die Geschäftslagen und Verhältnisse in den meisten gewerblichen Betrieben blieben noch wie vor ungünstig. Zahlreiche mittlere und größere Betriebe des Metallgewerbes, der Holzverarbeitung (Modell- und Sägemühle), Pelztuchfabriken usw., sowie des Rohrmaschinen- und Gummifabrikewerkes (Gummifabrik). Fabrikbetriebe haben weitere Absatzschwierigkeiten entlassen. Schwer traf war das Ausmaßen der Erwerbsbelastungen im Baugewerbe und bei angestellten Arbeitern, da fast hier die Einstellung der Arbeitenden besonders bemerkbar machte.

Königsberg. Der Kampf gegen den Sudeten. Im Monat November hat das Polizeicorps 24 Personen gegen Sudeten bei der Stadtkommission zur Anzeige gebracht. Am 21. November sind Lebensmittel beschlagnahmt worden. Die Zahl der Handelsunterlassungen beträgt 3, der Verzug von den Großhandelsverbänden 7. Entziehungen 38.

Königsberg. Der Ruhmord in dem Arzneimittel-Fabrikergeschäft kommt jetzt vor dem Königberger Schwurgericht zur Urteilsfassung. Als Täter standen aus der Mutter Gunter Beierle, 30 Jahre alt, verheiratet, Vater zweier Kinder im Alter von drei Monaten bis zu drei Jahren, sowie der Dienstbotin Alberte Pfeiffer, 25 Jahre alt, wegen Nachmordes vor den Geschworenen. In die Anklagezeit verstrichen sind drei weitere Personen, von denen noch zwei vor der Strafkammer, der dritte vor dem Justizrat, zu verantworten haben werden. Alberte Pfeiffer hat noch keine Verteidigung eröffnet.

Memel. Der unbeherrschte Bahnhof. Bei Empfang der memelländischen Abordnung durch den litauischen Staatspräsidenten in Kovno hat dieser auf die lebhafte Klagen über die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs zwischen Pogegen und Tilsit folgendes erwidert: Die litauische Regierung hat sämtliche bewilligten Förderungen angenommen, so dass befürchtet ist auch das Verbot zur Biederentnahme des Verkehrs gegeben wurde. Es ist hier in Kovno

Moj. Roman von Haus van Hoffenstädt (58)

Sojka lächelte ein wenig, dann sagte er leicht:

„Du musst mich doch ein bisschen mehr wissen, das für mich ist leid mir. Aber ich, Sojka, immer nur hier im Schal angehoben, das ist für die Deiner doch nicht, und einmal muss ich doch auch etwas verdienen.“

„Und du?“

„Die geht mir. Sie geht nicht nur so gern zum See fort, aber selten will sie auch nichtbleiben.“

Bei jüngste ein paar Augenblicke, dann sagte er ganz still und kaum vernehmlich:

„Und ich?“

„Dann bist du jetzt wieder allein.“

„Ja,“ lachte er und legte seine Hand nach und ziemlich auf ihren Arm: „Allein bin freilich, aber jetzt bin ja wieder an demnem einen Tag, und wir brauchen nicht mehr am Tag in Tora zu sein.“

„Das kann“ unerhörbarisch für ihn, es geht mir gut, aber wenn Sie nicht mehr da sind.“

Dann nahm er ihre Hand in seine.

„Sojka braucht Sie jetzt wieder im Krieg, soll und jetzt Sie, Sojka, bis zum Ende bleibt noch und kann, wenn Ihnen ist noch der, dass Ihnen ist nicht, noch befreien, und dann, Sojka —“ seine Stimme war ein wenig zitternd, jetzt, ich mag Ihnen schon, das ich mich die Zeit fürchten immer so verhalten werden wie jetzt.“

Sojka hielt den Blick mit drohiger Feste fest. Und ganz leicht lachend:

„Sie braucht das noch möglich, kommt es denn wirklich das noch geben?“

Sie war zu erschrocken, so, sie schaute um sich verzweigt, und keine Hand zu rufen bedurfte. Da entzog er ihr beide und beide arzt.

„Sie sind, Sojka, nicht so heilig jetzt. Wir müssen wetten, jetzt darf ich nicht das darf ich zweiter Wette verlieren.“

„Das darf!“ Sojka sah in die Ferne wiederum und lachte bei Sojka los: „Die ist besser noch in der zweiten Wette der zweiten Wette ist sie besser, Sie nicht kann.“

„Sie weiß, Sojka, nicht so heilig jetzt.“

„Sie weiß, Sojka, nicht so

Wirtschaft, Handel, Schiffahrt.

Die Lage der polnischen Industrie.

In der Textilindustrie Posens, besonders in den kleinen Fabrikauflagen, herrscht weiterhin Stillstand. Die großen Fabriken in Luba haben von der Regierung eine größere Bestellung von Militärtuch, ferner von 100 000 Wolldecken. Man erwartet auch noch größere Bestellungen von Wäsche. Diese Bestellungen werden den Arbeitern in den betreffenden Fabriken ständige Arbeit bis März 1924 sichern. Die kleinen Fabriken, sowie die Textilsfabriken in Bialystok hoffen auf Privatbestellungen. Der Stillstand in der Textilindustrie wird nicht nur durch den Geldmangel bei Produzenten und Konsumenten hervorgerufen, sondern auch durch die durch die Valutaänderung hervorgerufenen Verhältnisse, da die Kaufleute mit einer Marktstabilisierung in der nächsten Zukunft rechnen und sich von Einkäufen enthalten, wenigstens größeren. Die Lodzer Textilindustrie durchlebt augenblicklich Reibungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern, da die Fabrikanten mit dem 1. 12. d. J. das Lohnabkommen, das bis jetzt verbindlich war, gekündigt haben und die Löhne nicht nach diesem berechnen wollen, obgleich dieses auf Grund der Tenterungssäffern aufgebaut ist. Falls eine Einigung nicht zustande kommen sollte, ist eine Arbeitsentstellung in Luba nicht ausgeschlossen. Der Arbeitsminister bemüht sich, die Verständigung zu stande zu bringen. Es muß noch bemerkt werden, daß die Regierung bereits eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet hat, betreffend zwangsmäßige Anwendung der staatlichen Steuerungssäffer.

In der Holzindustrie herrscht augenblicklich Stillstand, der durch die Erhöhung der Exportgebühren und durch die Verschlechterung auf dem Auslandsmärkte verursacht wird. Die Absatzmässigkeit auf dem englischen und französischen Holzmarkte hat sich in letzter Zeit verminderd, und auch mit Deutschland werden jetzt in Hola keine Geschäfte gemacht, was durch die dort herrschende Geldentwertung und das wirtschaftliche Chaos und die Un Sicherheit bedingt wird. Deutschland hat sonst aus Polen beträchtliche Holzmengen bezogen. Abnehmer hat Eichenlinde, nach der auf den Auslandsmärkten sehr starke Nachfrage herrscht. Im Anschluss an den Stillstand auf dem polnischen Holzmarkte werden neue Absatzgebiete für das polnische Holz gesucht. Vom 27. 11. d. J. ab werden vom exportierten Bauholz, Telearbeitenstangen und Espe 40 Prozent vom Steingewinn, von Wandterholz und Grubenhölz 75 Prozent Exportgebühr gezahlt, und zwar von Ware, die nach dem 31. August d. J. verkauft wurde. Der Sejm hat eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, die Holzausfuhrprämien nicht mehr auszu zahlen. Bis her wurden diese Ausfuhrprämien in der Form ausgezahlt, doch 25 Prozent der Eisenbahnfrachtgebühren rückvergütet wurden.

In der Metallindustrie hat sich die Produktion landwirtschaftlicher Maschinen sehr bedeutend entwickelt. Gegenwärtig besteht eine Überproduktion infolge Exportverminderung nach den baltischen Ländern und dem Balkan-gebiet, wo die polnischen Fabrikate der böhmischen, deutschen und englischen Konkurrenz nicht standhalten können. Alles dieses hat eine Arbeitsreduktion in manchen Fabriken hervorgerufen. Am 2. d. M. fand die Eröffnung einer zum Hausgebrauch bestimmter Metallgegenstände-Ausstellung in Warschau statt.

Die Kohlenförderung im besuchten Gebiet hat in der vergangenen Woche eine wesentliche Besserung erfahren. Am Nachener Bezirk ist die Kohlenförderung um 20 Prozent gestiegen. Auf der Grube Dalsbusch hat sich die Förderung innerhalb 14 Tagen verdoppelt. Bei Krupp hat die Kohlenförderung die Pausserzeugung um $\frac{1}{2}$ überschritten. In den Kofereien des Stinneskonzerns sind 160 Hochöfen wieder in Betrieb gesetzt worden, davon 60 auf Grube Trettonia, 60 auf Grube Erin und 60 auf Grube Hania. Ferner wurden bei der Bergbau-A.-G. 30 Ofen, bei Höch 70 und auf Grube Mont Genib 60 Ofen wieder in Betrieb gesetzt.

Die Syndikatspolitik der Firma Stinnes. Die Verhandlungen zwischen den rheinisch-westfälischen Großindustriellen haben die Verlängerung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats über den Winter 1923 hinaus ergeben; jedoch wird die Struktur des Kohlensyndikats eine wesentliche Veränderung erfahren. Bekanntlich wandten sich die großen Konzerne, wie der Klöckner- und Stinneskonzern gegen die Weiterexistenz des Kohlensyndikats, weil es in seiner bisherigen Form ihren Expansionsgésüsten entgegenstand. Dieses Hindernis scheint in den Verhandlungen durch eine neue Form, die das Syndikat in Zukunft erhält, beseitigt worden zu sein. Die Quotenverteilung der zu liefernden Kohlen wird z. T. auf die einzelnen Hauptbeteiligten des Syndikats übertragen. Diese bilden innerhalb des Syndikats Gruppen oder Blöcke und sind im Syndikat sozusagen wieder Syndikate. Dadurch wird ein schwerer Druck auf die kleinen selbständigen Rechen ausgeübt, die unter dem Ruhrprovisorium am allermeisten leiden. Aller Voraußicht nach

Die Bertaußfung von Köpfen.

Bon Dr. Walter Ginflet, Wien.

Die Versuche, über die ich im folgenden berichte, sind an Insekten ausgeführt worden, da die einfache Methode der Operation des Rövanstomisches vorläufig nur an ihnen zu einem günstigen Ergebnis führt. Der Rhythmus der Insekten lebt nämlich noch tagelang weiter, wenn er des Kopfes beraubt wird. Diese Lebensfähigkeit des Insektenkörpers ermöglichte mir einen erfolgreichen Austausch der Köpfe. Nachdem die Tiere in tiefe Narkose versetzt worden waren, wurde ihnen der Kopf abgeschnitten und ein anderer aufgesetzt. Die Operation ist soweit ziemlich leicht; Räste und andere Verunreinigungen, wie z. B. Fleischmittel, verwendete ich nicht bei meinen Experimenten. Schwieriger ist die Pflege der operierten Tiere. Für jeden Löser war ein eigener Bett bereitgestellt, in dem er solange verweilen musste, bis der Kopf halbwegs angeheilt war. Das am meisten verwendete Versuchstier ist der verschwarze Wasserläufer. Sein großer Wasserbedarf musste während seines Saitensäulentriebes auf eine andere als normale Art befriedigt werden. Denn auch den Köpfen selber konnte und durfte kein Wasser dringen, sollte die Anheilung aufzukommen. Als Rettungsmittel vor dem unschönen Vertröcken wurde an ihnen täglich eine Prozedur vorgenommen, die aus in der Weizschenheit kunde, freilich zu ganz anderen Zwecken, Verwendung findet. Ich gab den Lösern Kästere.

Der fremde Kopf heilte in überraschend kurzer Zeit an dem neuen Körper an; nach zwei Wochen kehrte die bei der Operation verlorengegangene geordnete Bewegung wieder, ein Zeichen dafür, daß die Nerven zusammengehört sind. Später verbinden sich auch die Verdauungswerkzeuge; die Räuber mit dem überwältigten Kopf fressen dann genau wie die anderen Tiere. Nur die Räuber mit vertauschten Köpfen unterscheiden sich in nichts mehr von normalen.

Ich tourte die Köpfe zwischen Weibchen und Männchen aus und erzeugte so Weibchen mit Männchenkopf und Männchen mit Weibchenkopf. Wie gestaltete sich nun das Geschlechtsteden dieser Laboratoriumsmänner? Es zeigte sich, daß der Kopf für das aktive Geschlechtsleben bestimmend ist. Das sonst völlig passive Weibchen bekam mit dem männlichen Kopf auch männliche Triebe; es verlor seine Geschlechtsgefühle an beiden und vermochte sie sogar zu erfüllen. Wie unter einem Vollmannen legte der weibliche Partner die Beine an, ein Zeichen der sexuellen Hörtigkeit bei ~~der~~ ^{der} anderen. Andererseits verliefen normale Männer

wird diesen Gedanken nichts anderes übrig bleiben, als sich irgendinem großen Blod oder einer Gruppe anzuschließen, so daß der neue Syndikatsvertrag nichts anderes ist als der Hebel zu einer weiteren Zusammenbildung in der rheinisch-westfälischen Montanindustrie.

Der Bau neuer Kanäle in Polen ist bereits mehrfach geplant gewesen. Doch bisher sind die Projekte fast immer wieder sarg- und klenglos verschwunden. Zuletzt stand in Warschau eine Versammlung der Gesellschaft für Propaganda und Bau von Wasserwegen in Polen statt, wo wiederum der Bau von Kanälen von Oberschlesien nach Thorn, mit Abzweigungen nach Warschau und Bosen, ferner der Bau eines Kanals von Warschau über den Bug nach Brüse und dem Prypee und Dnieperfluss erörtert wurde. Fürs erste sollen die bereits bestehenden Kanäle restauriert und die daranliegenden Flüsse reguliert werden, erst später sollen neue Kanäle gebaut werden. Zu allen diesen Arbeiten sind große Geldmittel nötig. Die Versammlung beschloß, eine Aktiengesellschaft zu bilden, die die ganze Arbeit in Auftrag übernehmen werde. Der Bau von Kanälen, die Oberschlesien mit dem Baltischen Meer und dem Schwarzen Meer verbinden werden, wäre nicht nur für Polen höchst wichtig, sondern auch für die Nachbarstaaten, denn auf diese Weise würde eine bequeme Wasserstraßenverbindung zwischen Ost und West entstehen. Doch vorerst wird es wohl damit noch nichts werden.

Schwedischer Reicht für Polen. Nach Nachrichten aus Warschau hat der Verband schwedischer Exporteure der schwedischen Regierung den Vorschlag gemacht, den Staaten mit niedriger Währung einen Exportkredit in Höhe von 80 Millionen schwedischer Kronen zu gewähren. Polen würde zu den Staaten gehören, die von diesem Exportkredit Nutzen ziehen könnten.

Verhandlungen über einen dänisch-polnischen Handelsvertrag. In den nächsten Tagen wird der Beginn der dänisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in Warschau erwartet. Nach den Bestimmungen der Pariser Konvention ist Danzig vor Abschluß beideriger Verträge zu hören.

Ein englischer Luftverkehrskonzern. Die Gründung des großen britischen Luftverkehrskonzerns, der die vier bisher bestehenden Linien zusammenfaßt, erweitert und eine Milliarde Pfund staatlicher Unterstützung bekommen wird, nach Fortschritte. Der frühere Verkehrsminister und jetzige Direktor der Dunlop Co., Sir Eric Geddes, wird den Vorstand der neuen Gesellschaft übernehmen, die ihren Dienst Anfang 1924 aufnimmt. Wie schon früher berichtet wurde, kommt dem Unternehmen auch eine strategische Bedeutung zu. Es ergänzt auf der Börsenseite die verstärkte englische Ausrüstung

Reuer Zolltarif Brasiliens. In Brasilien tritt am 1. Januar 1924 ein neues Zollsysten in Kraft, indem Ware aller derjenigen Länder, die brasilianische Waren nicht nach einem Vorzugstarif verzollen, bei ihrer Einfuhr nach Brasilien dem Maximaltarif unterliegen. Der Maximaltarif wird entweder vollständig angewandt oder von der brasilianischen Regierung erindigt, je nachdem, welche Verzollung das Ursprungsland brasilianischen Waren angelehnt läßt. Der Minimaltarif gelangt gegenüber allen Ländern in Anwendung, die Brasilien Mettbegünstigung gewähren. Der Maximaltarif ist doppelt so hoch wie der Minimaltarif. Ergebnisse des französischen Zollgebietes werden nach wie vor

nach dem Minimaltarif verzollt auf Grund des im Jahr 1900 zwischen beiden Ländern abgeschlossenen modus vivendi

Gewerkschaftliches und Soziales.

Oberschlesien hält am Achtstundentag fest. Die Arbeitnehmerorganisationen aller Richtungen lehnten jede Stellungnahme zur Frage der Überarbeitung in der oberschlesischen Industrie vorläufig ab. Sie wollte nicht eher in Verhandlungen über die Frage treten, bevor nicht die Kündigung der Mittelnien für die Betriebsräte von den Arbeitgebern zurückgenommen sei, bevor nicht die Arbeitgeber Sicherheit dafür geben, daß die Vereinbarungen und Schiedssprüche in Zukunft wirksam durchgeführt werden, und bevor nicht die Erlohnung den Lebenshaltungskosten besser angepaßt werde.

Ein Konflikt zwischen Gewerkschaftsführern und Partei ist in Hamburg ausgebrochen, wo der Gewerkschaftsführer Ehrenteit den Versuch unternimmt, die Gewerkschaftorganisationen zum Sprungbrett für eine neue politische Partei zu machen, die sich angeblich „national-republikantisch“ nennen soll. Ehrenteit hatte als Gewerkschaftsführer letzter Zeit besonders geringe Erfolge; von denen offenbar er durch diese politischen Maßnahmen ablenken will. Er vertrat zunächst innerhalb der Sozialdemokratie die Entwicklung mit den Kommunisten, hat aber für seine neue Partei

das Weibchen mit dem Männchenkopf zu erobern, weil wahrscheinlich der weibliche Körper männchenanzöhnende Stoffe absondert. Wenn das Männchen einen weiblichen Kopf hat, so verschwand alle Liebeskunst sofort; es verhielt beiden Geschlechtern gegenüber nun gleichgültig.

Der Einfluss des Kopfes erstreckt sich aber nicht nur auf das Geschlechtsleben. Es gelang mir auch, den Kopf zweier verschiedenen, auch verschieden gesäugten Arten auszutauschen. Sollte man den Kopf eines verblauerten Wasserläufers auf gelbgeränderten Schwimmfälter, so verbleiben nach einer Zeit die gelben Streifen. Das früher braunglänzende Ch. wird nun tiefschwarz, so wie das des Kopfverenders. Die braune Stabheuschrecke, der ein schwarzer Kopf überprägt wird, verliert zunächst ihre braune Farbe; der Körper wird grün wie bei einem geblondeten Tiere. Erst später, wenn der fremde Kopf anheilt, nimmt der Körper die Farbe des Kopfes an, er wird also schwarz. — Dieselbe Rolle spielt der Kopf für den Farbumchsel läuft sich auch an anderen Insekten feststellen. Schmetterlingsgruppen. Wehwürmer, Larven des Weihläufers und andere erwiesen sich als geeignete Vorrichtung der Kopftransplantation. immer nimmt der Körper die Farbe des Kopfes an. — Mittels der neuartigen Methode des Kopfaustausches lassen sich sicherlich andere nicht minder interessante Probleme bearbeiten. Gedenkt sei nur, daß sogar in neuester Zeit durch Verblauung eines jungen Kopfes auf ein altes Individuum eine Verjüngung erzielt wurde, freilich vorläufig nur sozusagen.

Würmern. Eine neue Bestätigung der Einstein-Theorie. Einsteins Relativitätstheorie hat die verschiedenen Proben, die ihre Richtigkeit angezeigt wurden, bisher glücklich bestanden. Es waren drei Prüfungsmethoden, die in Anwendung kommen sollten. Die erste bezog sich auf die Bewegung des inneren Merkur und wurde zuerst beständig gelöst. Zweite Probe konnte nur bei einer vollen Sonnenfinsternis gemacht werden, und bekanntlich sind diese Präzessionen englischen Astronomen 1919 vorgenommen und 1922 amerikanischen und deutschen Beobachtern bestätigt worden so daß die Theorie auch diese Probe bestanden hat. Es gab aber auch noch eine dritte Prüfungsmethode, nämlich die scheinbare Länge der Lichtwellen in ihrer Veränderung durch die Gravitation. Dies dritte Problem ergab zunächst zweifelhafte Resultate, und einige Gelehrte erklärten es sogar, daß durch das Verfolgen dieser Methode die Generaltheorie hinfällig müsse. Einstein aber ließ sich dadurch nicht machen und erklärte, daß seine Vereinigungen stimmen. Sie ber Oxforder Astronom H. S. Turner zunehmend mit

auch bereits mit bürgerlichen Gruppen, z. B. den Demokraten, Verbindung gesucht. Auch die Herausgabe einer eigenen Zeitung ist von den Gewerkschäften unter seiner Führung geplant. Irgendeine größere Bedeutung dürfte sein Verlust, wie frühere Erfahrungen beweisen, nicht gewinnen.

Mitgliederzurückhaltung bei den englischen Gewerkschaften. Aus englischen Berichten entnehmen wir, daß die Gewerkschaften Englands anstreben, sich vom Mitgliederabzug der letzten Jahre zu erholen. Die Wahlkommission hat auch zur Wiedererweiterung der Interessen der Arbeiter für die Gewerkschaften beigetragen, und sie kehren jetzt langsam zurück zu den Gewerkschaften, die von der Krise sehr geschwächt worden sind.

Beamtenanstand in ganz Oesterreich. In ganz Oesterreich ist heute frisch ein Ausstand bei Telegraphen-, Telephon- und Zollangestellten ausgebrochen.

Bücherrede.

Walter v. Molo: „Auf der rollenden Erde“. Roman (Albert Langen-München). Dieser neue Roman — über ein Jahrzehnt hat der Romancier geschwiegen — wird Wald ofel feinde machen, aber noch viel mehr Freunde, denn es ist eine der führenden Vorstöße, die gegen gesellschaftliche Unge- und Heuchelei, gegen Verbohrtheit, Inkultur, Ungesundheit, Feigheit und Robheit der Zeit und ihrer Erziehungen je gemacht wurden. Molo schreibt, ohne laufen zu müssen, vor dem Gewagtesten nicht zurück. Ohne Erbarmen leuchtet sein Blendlicht in die leichten Geifer und Winkel und holt daran hervor, was das Licht des Tages schent. Durch das Buch spukt Hohenmab, ein Sohn des Till Eulenspiegel und Ulys. Vom Vater hat er Mut, Ehrlichkeit, Draufgängertum, von der Mutter die gute Nase für Witterung, das weiche Herz und — eine ziemlich aufdringliche Geschwödigkeit. Ein getreuer Echard geht dieser Hohenmab mahnend, warnend, strafend, tröstend, helfend durch das Feld der Großstadt menschheit. Ein Hektor des steinernen Meeres, ausgerüstet mit allen Erfahrungen und dem Wissen um das kleinste menschliche Gemeinschaft, bringt er in die freudlosen Stuben einer ver- wanderten, verirrten Welt die Sonne, um die sie sich betrügt. Diesem Roman, der jahrlange Romane birgt, läßt sich mit einer kurzen Inhaltsangabe nicht bekommen. Was hier vorgeht ist nichts mehr und nichts weniger als ein ganz verblüffendes Spiegelbild des täglichen Lebens. Molo sieht darin bedingungslos als Opposition und seine Haltung zur Stellungnahme zu den groben brennenden Tagedisjungen machen sein Werk zu einem sozialen Roman großen Stiles. Es gibt kaum ein Thema, daß nicht berührt würde. (Vielfach selber nur berührt statt ausgestaltet.) Se formal-künstlerischer Hinsicht läßt das Buch dagegen manches Wunsch offen, wie denn Molo vielfach in einen Till fällt, beißt wenig vom Durchschnittsfeuilleton einer kleinen Zeitung untersehdet. Doch ist das hier nicht das Wesentliche. Wesentlich daran ist die Tatsache, daß einmal ein Dichter wichtigen Stut hat. Dinge zu sagen, um die wir nur zu gern angenehm herumgehen, die aber einmal gesagt, leicht und froh machen. In diesem Sinne ist Mолос Roman den Büchern der Erlösung zuzurechnen.

Gute Bücher. Die Verlagsbuchhandlung A. W. Hofmann veröffentlicht in der heutigen Nummer eine Anzeige über Neuerscheinungen. Es sei an dieser Stelle auf den alten historischen Roman „Der Peter von Danzig“ (geb. 3,50 Gulden) aufmerksam gemacht, sowie auf das „Hansel und Gretel im Turm“ (10,70 Gulden) von Paul Enderling, wodurch für Bücherfreunde eine Vorlagsausgabe mit eigentümlicher Unterricht und einem Bildnis des Dichters herangegeben ist. — Dr. Reußers neue Schrift „Danzig und die Ostseewölfe“ bringt in gedrängter Form eine Darstellung der Geschichte Danzigs, wobei besonders auf die wirtschaftlichen Beziehungen der alten Hansestadt eingegangen ist. Als Weihnachtsgeschenke geeigneten Verlagswerke werden einem besondern Weihnachtspreis ausgeschüttet, der in Buchhandlungen sowie im Verlage gratis zu erhalten ist.

Danzigs Entwicklung. Die *kleine Schrift* des Danziger Staatsarchivars Dr. Langer will in knappster Umsfona die Entwicklung der heutigen Freien Stadt Danzig von den ältesten Zeiten her allgemein verständlich darstellen. Alle, die sowohl und zuverlässig über die große Vergangenheit der alten Hansestadt unterrichten wollen, werden hier in großer Zahl auf die wesentlichen Abschnitte und Ereignisse der Danziger Entwicklung aufmerksam gemacht. Die *kleine Schrift* ist eine gute Ergänzung für die kürzlich von dem Danziger Staatsarchiv herausgegebene Danziger Urkunde in Bildern und bringt wie diese den zwingenden Beweis daß alteingesetzte Deutschtum seiner Bevölkerung und leidenschaftliche Führer seiner Politik und inneren Verwaltung durch Rat und Bürgerschaft. Besonders eingehend werden neben der Entstehung der wichtigsten Gauen die Handelungen des Alt-Danziger Handels und Verkehrs erörtert.

haben sich die beiden hartnäckigsten Gegner Einstein's
fehlt. Der amerikanische Gelehrte D. C. St. John, der
schwersten Zweifel gekürzt, ist nun, wie er in der „Science“
mitteilt, zu den Ergebnissen gekommen, die mit der Einstei-
nischen Theorie übereinstimmen, und ebenso hat sich der e-
lisische Gelehrte Evered, der seine Beobachtungen an d
Radar-Kanal-Observatorium in Süd-Italien vornahm,
gunstigen Einstieins ausgesprochen. Das gemeinsame Ge-
genstück dieser beiden früheren Gegner bestätigt also die
Zweifel, die etwa noch vorhanden sein können.

Ein seltener Fall von Gedächtnisverlust ereignete sich St. Paul im Staate Minnesota. Nach Eintritt Amerikas in den Weltkrieg kam auch der amerikanische Soldat Arvid Höglund nach Frankreich und wurde im Gebiete der Argonne eines der vielen Opfer einer Gasbombe. Höglund gelangte in ein Spital, wo er sich von den Folgen des Giftgases mühlich erholte. Er kehrte nach dem Kriege nach Amerika zurück, wo er sich in St. Paul niederließ und als Sicherheitsagent bei der Durchführung der Alkoholgesetze seinen Lebensunterhalt fand. Nach der Bombenexplosion verlor Höglund zum Teil das Gedächtnis und vergaß unmittelbar danach, sowie auch in der Folgezeit, daß er verheiratet war. In Amerika zurückgekehrt, heiratete er in St. Paul und lebte mit seiner jungen Frau eine Zeitlang in glücklichster Ehe. Vor kurzem hatte er nun einen Unfall, wobei er eine leichte Gehirnerschütterung erlitt. Diese brachte ihm wiederher, wie die Tatsache seiner ersten Verheiratung wieder her, das Gedächtnis. Das Geheimnis ist jedoch, daß diese Gedächtniswiederherstellung zugleich die Erinnerung an seine zweite Frau auslöschte, und zwar so, daß er sich weder an ihren Namen noch an die Adresse erinnern konnte. In drastischen Kreisen Amerikas rief diese merkwürdige Doppelamnesie (Gedächtnisverlust) "Gedächtnisschwund" nach.

Das Milchwasser als Vitaminträger. Die entfettete Milch, die nur noch Casein, Laktose und Wasser enthält, ist nach den Untersuchungen des französischen Gelehrten Géhéllsam gegen die gefährliche Störbulldrosphäse. Géhéll hat nun, wie er in der „Presse médicale“ mitteilt, Versuche gestellt, um herauszufinden, welcher Bestandteil der Milch das antistörbatische Vitamin enthält. Casein und Butter schützen ein Meerjungwesen nicht vor Störbuli, wohl aber erwies sich die Buttermilch als Schutz gegen die Krankheit während die reine Laktose keinen Schutz bot. Da also die Butter noch Casein das Vitamin enthält, so heißt die fröhliche Substanz im Wasser der Milch, und zwar im Salzen, die sich darin befinden.

Kleine Nachrichten.

Das Polentum in Oberschlesien. Das Meisterungsblatt „Gazeta Bydgoska“ behauptet, daß das Polentum in Oberschlesien immer mehr an Bedeutung gewinne. Die polnischen Vereine gewinnen immer mehr Mitglieder, die polnischen Theateraufführungen in Allenstein seien stark besucht und die Ortszeitung „Mazurki Przemyskie“ habe täglich mehr Leser. Aehnlich läßt die Zeitung auch vor den Wahlen über das Polentum in Danzig.

Eine neue Munitionsfabrik in Polen. In Niewiadomo bei Nowa ist die neue polnische Sprengstofffabrik „Kirkat“ eröffnet worden. Das Einrichtungsmaterial wurde von der italienischen Firma „Società Italiana di Prodotti Explosivi“ in Mailand angeliefert.

Ein weiblicher Gemeindevorsteher. In dem Dorfe Frankenfeld bei Freiberg in Sachsen wurde die Angesthete Frieda Barthel zum Gemeindevorstand gewählt. Die Wahl kam durch die sozialistischen Stimmen zustande. Die neue Gemeindevorsteherin war bisher auf dem Schulzenamt als Genossin tätig.

Charle litauische Maßnahmen gegen polnische Gußbesitzer? Wie polnische Blätter berichten, soll im litauischen Parlament ein Gesetzentwurf eingereicht werden, der die Zahlung der Kriegsschulden der Gußbesitzer nach

Umrechnungskurs 1 Rubel = 1½ Dollar vorsieht. Die polnische Presse ist darüber sehr erregt, weil sie darin eine Maßnahme zur Vernichtung der polnischen Gußbesitzer in Litauen sieht, obgleich die Bestimmung sich nicht nur auf diese erstreckt soll.

Steuernachschlag in Amerika. Wie das amerikanische Schatzamt mitteilt, konnten im Staatshaushalt insgesamt 613 674 000 Dollar Ersparnisse erzielt werden. Dadurch wurde es möglich, die Steuern um 300 Millionen Dollar zu ermäßigen. Die Übersteuer großer Einkünfte soll um 50 Prozent ermäßigt werden.

Befreite Fremdenlegionäre. Auf den normannischen Dampfer „Ran“, der von Genua eine Reise nach Amerika antraf und von dort nach Marocco fuhr, wo er in Oran ankam, hatten sich im sogenannten Ort drei deutsche Flüchtlinge, die den französischen Fremdenlegionären heimlich ausgetaut waren, geschmuggelt. Sie sind vor einiger Zeit in Stettin gelandet worden und befinden sich jetzt alle drei wohl und munter bei ihren Angehörigen.

Eine geheimnisvolle Affäre auf Capri. Der in seiner Prachtvilla „Luis“ auf Capri lebende junge belgische König und Dichter Baron Dierckx, der seit Jahren einen Kreis von Freunden um sich versammelte und Orgien feierte, ist plötzlich aus geheimnisvoller Weise verschwunden. Der Leichnam wurde von seinen Freunden mit einem Motorboot wegge-

schafft, angeblich, um ihn in Rom verbrennen zu lassen. Die Polizei vermutet aber hinter diesem Vorfall eine mit Testamentsfälschung verdeckte Tragödie und sucht angestrengt nach der Leiche, die bisher noch nicht entdeckt werden konnte. Baron Dierckx hatte in Paris eine Anzahl sexual-pathologischer Romane und einige Gedichtbände herausgegeben.

Am Wirbel der Niagara-Fälle. In Amerika ist eine neue Reiseleitung geschaffen worden. Die unermüdliche Kraft der Niagarafälle versorgt ganze Provinzen mit Licht und Kraft. Neuerdings wird nun der Versuch durchgeführt, auch die ungebündigten Wirbel und Strudel der gewaltigen Fälle überspannt jetzt die mächtigsten Strudel und Wasserfälle der Fälle. An ihm läuft auf vierzehn Rädern eine Schwebebahn mit offenem Waggon in der Art eines Eisenbahnwagenwagens. Seine Anhänger werden mit rasender Geschwindigkeit mitten hineingeführt in die Schlüchten und Höhle der Fälle und die donnernden zu Tag stürzenden Wasserassen. Wagemutige Leute haben in dem offenen Wagen Gelegenheit, den Schaum der wogenden Fälle zu erkennen.

Berantwortlich: für Politik Ernst Voob, für Danziger Nachrichten und den übrigen Tell Erich Weber, für „Inserate“ Anton Kooken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von A. Gessl u. Co., Danzig.

Speditions- und Transportgesellschaft „VEREINIGTE SPEDITEURE“

M. B. H. DANZIG

Telefon: Nr. 314, 6436 Brothkengasse Nr. 26 Tel.-Adr.: „Dankro“
Spedition, Kommission, Verzollung, Lagerung, Versicherung, Inkasso

Die besten Verbindungen mit Speditionsfirmen an
jedem Handelsplatz im In- und Auslande

„Polbal“

Polskie Bałtyckie Towarzystwo Handlowe i Transportowe S. r. o. b. n.
Danzig, Breitgasse 22/23
Telegramm-Adresse: „POLBAL“ Tel.: 3255, 3960, 3961, 3962, 5422
Eigene Kaispeicher sowie große Läger für Holz, Stück- u. Massengut



Julius Brilles A.-G.
Schuhfabriken
Danzig * Bydgoszcz

Banku dla Handlu i Przemysłu w Warszawie

Oddział w Gdańsku

Reitbahn 18

Telephon Nr. 3698, 3699, 7297
Teleg. Adr.: Bank w. a.

Danziger Holz-Kontor

Aktiengesellschaft
Milchkannengasse 28-29

Actiengesellschaft für Holzinteressen

Danzig, II. Damm 18
Telephon Nr. 3809, 3249

Lagerplatz und Sägewerk: Weichselmünde - Tel. 3715
Telegr.-Adr.: Holzinteress.

Spedition u. Lagerung v. Hölzern aller Art · Lohnholzmitt

Kiewe & Co.

— DANZIG —

Jopengasse Nr. 4, 2 Treppen
Textilwaren-Grosshandlung.

Walter Kohn

Textilwaren-Großhandlung

— DANZIG —

Fernsprecher 3430 · Jopengasse 24

Hugo Birkenfeldt

HOLZ-GROSSHANDLUNG
Danzig-Langfuhr, Neuschottland 19
Telefon 3681 · Telegr.-Adr.: Holzbirkenfeld

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan Masterschutz!

Ohne Gewähr!

Danziger Fernverkehr

Danzig Hbf.—Dirschau und zurück

Danzig ab 32, 42, 62, 72, 102, 122, 142, 152, D 62, 72, D 82, 82, 102

Dirschau ab 42, 72, 82, 112, 122, D 72, 82, D 82, 92, 112

Dirschau ab 122, 142, 152, 92, 112, 122, 132, 142

Danzig ab 12, 62, 92, 112, 32, 72, 92, 92

Danzig—Hohenstein—Bereit.

Danzig ab 32, 62, 12, 72

Es bedeutet: D=D-Zug, T=Triebwagen, ← Fahrt nur bis Hohenstein.

Alexander & Lewin

Langgasse Nr. 26/27

Textilwaren

En gros :: Export

Spezialität: Damen-Kleiderstoffe und Voiles

Generalbevollmächtigte für
M. SIEG & CO., Berlin



Konserven
Marmeladen
Kunsthonig

Leo Neumann

Weltwaren-Großhandlung

Leo Neumann & Herz A.-G.

Textilwaren - Export und -Anlieferung

Danzig, Dominikswall Nr. 12

Johs. P. Uhlitzsch

Königsberg I Pr., Weidendamm 4

Fernsprecher Nr. 5135

Danzig, Altstädtisch, Graben 19/20

Fernsprecher Nr. 5145

= Wäschefabrik =

Fabrikat in Herrenscheide und Unterwäsche

Rudolf Prantz, Danzig

IMPORT Langgasse Nr. 29
Getreide, Mühlenprodukte, Hülsenfrüchte, Seelen, Kolonialwaren

Delos . . . Roland

ohne Mundstück
 2 Guldenpfennig

Gold
 3 Guldenpfennig

sind die beliebten Marken der

Bon ton Gold
 5 Guldenpfennig

Minos . . . Gold
 7 Guldenpfennig

Zigarettenfabrik „Hellas“

DANZIG

Bukofzer & Co.

Vorderliche Gruben 16

Kurz- und Wirkwaren-Großhandel

Albert & Bruno Fischer

Danzig, Heumarkt 4

Schürzen- und Wäschefabrik

Walter Goldstein

— DANZIG —

Faulgraben Nr. 18/19

z. Telefon Nr. 3140 z.

Leinen- u. Baumwoll-Waren en gros

Bensinger & Co.

IMPORT Textilwaren EXPORT

DANZIG TRANSIT FRANKFURT a. M.

Freiheitgasse Nr. 124 Kaiserstraße Nr. 71

Telephone: Danzig Nr. 680 Telephone: Hanse Nr. 4525

Telegr.-Adr.: „BENSINGER“ Telegr.-Adr.: „BENSINGER“

Vertreter der Firma S. BENSINGER, London E. C. 1-21, Redchurch Street

Ständige Löger in DANZIG, POZNAN, KRAKOW, Lwow

Danziger Nachrichten.

Haltlose polnische Behauptungen.

Polnische Pressestimmen behaupten, um den für die Polnische fraktion unanständigen Anfall der Volksabstimmung zu bekräftigen, der Hauptgrund für den Verlust der beiden polnischen Mandate sei darin zu suchen, daß zahlreiche Personen, die für Deutschtum optiert hätten und daher nicht Danziger Staatsangehörige seien, unberechtigt ihr Wahlrecht ausübt hätten. Ferner hätten auch zahlreiche in Danziger Diensten stehende Beamte, die nur von preußischen Behörden beurlaubt seien und demnach deutsche Reichsangehörige seien, gleichfalls unberechtigt mitgewählt. Diese Behauptungen sind unrichtig. Es sind vor der Wahl, als diese Behauptungen von polnischer Seite schon erhoben wurden, die Wählerlisten daraufhin einer eingehenden Durchsicht unterzogen worden und ohne Ausnahme die vereinzelt in die Wählerlisten aufgenommenen Polen sowie alle anderen nicht im Besitz der Danziger Staatsangehörigkeit befindlichen Personen gestrichen worden. Im übrigen beträgt die Zahl der noch nicht in den Danziger Staatsdienst übernommenen preußischen Beamten ⁹. Das beleuchtet die Eigenartigkeit der polnischen Behauptung.

Schlechte Hundesmundlichkeit. Eine Frau v. L. sah auf der Straße einen Hund, der nicht allein dünn unterernährt, sondern auch krank erschien. Sie hatte Mitleid mit dem Tier und gab diesem ein paar Brötchen, die der Hund mit Gierhunger verschlang. Durch diese Wohltat schien sich der Hund an der Dame hingezogen zu fühlen und folgte ihr bis in ihre Wohnung. Da Frau v. L. für das Tier Mitleid empfand, so behielt sie es einstweilen, trotz des Protestes ihres Almuttervermieters bei sich. Es wurde auch nach dem Hundearaeau des Polizeipräsidiums telephoniert, doch wurde der Hund nicht abgeholt. Anamolthen muß der Aufenthaltsort des Hundes dem bisher unbekannt gebliebenen Eigentümer bekannt geworden sein und er erstattete gegen Frau v. L. Strafanzeige wegen Diebstahl seines Hundes und gegen den Kaufmann L., bei dem sie wohnte, Anklage wegen Fehlerei. Das Schöffengericht erkannte gegen beide auf Freisprechung. Es sei keineswegs erwiesen, daß Frau v. L. den nichts weniger als schönen Hund an sich gelockt oder mitgenommen hätte. Was sie an dem Tier getan, sei lediglich einem Mitleidsgefühl entstiegen, wofür sie noch bedeckt schlecht belohnt werden wäre. Der Kaufmann hatte von vornherein gegen die Aufnahme des Hundes in seiner Wohnung protestiert und wurde ebenfalls freigesprochen.

Der Landaufenthalt der Kinder. Es liegt jetzt die Jahreszusammenstellung über die diesjährige Arbeit des im Jahre 1917 ins Leben gerufenen Vereins "Landaufenthalt für Städtkinder" vor. Danach sind in den Kreislandkreisen 540 elende, erholungsbedürftige Kinder aus Berlin-Achslendorf, Berlin-Pankow und Cölln aufgenommen worden, während 447 Danziger Kinder in den Kreisen Oder-Krone, Neisenberg, Provinz Sachsen wochen- und monatelang versorgt worden sind. Diesen Austausch hat man vor früher verhindert, um die alten Beziehungen nicht zu zerstören. Es hat sich auch gezeigt, daß eine Unterbringung

in unmittelbarer Nähe des Heimatortes aus verschiedenen Gründen nicht zweckmäßig ist. Im Zusammenhang hiermit sei noch erwähnt, daß 23 Danziger Städtkinder in Dänemark vom Juli bis zum Oktober ganz besonders gesetzliche Aufnahme gefunden haben.

Der Verein der Wohnungssuchenden hält am Freitag, den 14. Dezember, abends 8½ Uhr im Deutschen Volkshaus, Hellige-Geist-Gasse, eine Mitgliederversammlung ab, in der über die bisherige Tätigkeit berichtet werden soll. Interessenten sind eingeladen.

Ein neuer Großfilm ist jetzt fertiggestellt. Er trägt den Titel „J.N.R.I.“ und behandelt das Christusdrama. Die Aufnahme des Films dauerte über vier Monate. In den Hauptrollen wirken Käthe Kellner als Maria Magdalena und Henning Vortz als Maria mit. Der Film kommt demnächst in Danzig im Central-Theater zur Vorführung.

Guteherberge. In der Gemeindevertreterversammlung wurde der Kaufmann und Kunsthändler Hermann Oldenburg in Guteherberge auf sechs Jahre zum Gemeindevorsteher und Schulassistenten gewählt. Sein Vorgänger, August Drohett, hat die Renter aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Der bisherige Schulassistent Richard Ammer hat ebenfalls sein Amt niedergelegt. Als neuer Schulvorsteher für die Schule Guteherberge wurde der Arbeiter Willi Schulte gewählt.

Wasserstandsnachrichten am 13. Dezember 1923.

	11. 12.	12. 12.	Kurzedrait	+ 3.01	+ 2.98
Zowighorst . . .	+ 1.50	+ 1.95	Montauerspitz	+ 2.72	+ 2.67
	11. 12.	12. 12.	Diekel	+ 2.93	+ 2.85
Worlshau . . .	+ 1.95	+ 1.9	Dirschau . . .	+ 3.10	+ 3.06
	9. 12.	10. 12.	Einlage . . .	+ 2.76	+ 2.74
Plack . . .	+ .	+ 1.91	Schiemendorf . . .	+ 2.64	+ 2.60
	12. 12.	13. 12.	Nogat:		
Thorn . . .	+ 2.51	+ 2.45	Schönau O. P. . .	+ 6.68	+ 6.68
Kordon . . .	+ 2.42	+ 2.37	Galgenberg O. P. . .	+ 4.60	+ 4.60
Culm . . .	+ 2.42	+ 2.38	Neuhortebusch . . .	+ 2.00	+ 1.98
Grubenz . . .	+ 2.70	+ 2.65	Unwach . . .	+ .	

Amtliche Bekanntmachung.

Ausgabe der neuen Vollmilchkarten für die Monate Januar, Februar und März 1924.

A. Für Säuglinge und Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahr.

Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahr erhalten die neue Milchkarte nur gegen Vorlage der vom auständischen Postamt-Niederstalter ausgestellten Bestcheinigung, daß das betreffende Kind lebt und seinen Wohnsitz hier hat, sowie gegen Vorlage der Geburtsurkunde.

Die Milchkarten werden ausgegeben für Danzig in der Wiebenkaserne, Flügel B, Eingang Poggendorf.

1. Obergeschloß, Zimmer 12, in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und abends.

am Freitag, den 11. Dezember 1923:

Bezirk Altstadt — vom Alstädt. Graben bis Holle Allee, St. Michaelisweg einschl. Alstädt. Graben, Sigismundberg, Alte und Neue Schwabylonie;

am Sonnabend, den 12. Dezember 1923:

Bezirk Niederdorf — vom Alstädt. Graben bis Wege Dorf ausschl. Alstädt. Graben;

am Montag, den 13. Dezember 1923:

Bezirk Niederdorf — sämtliche Straßen am linken Ufer der alten Motława und dem Werdertor, einschl. Alster-Trost;

am Dienstag, den 14. Dezember 1923:

Bezirk Schwedes Meer — mit Petersbagen, Ulrichsdorf, Stadtgebiet;

am Mittwoch, den 15. Dezember 1923:

Bezirk Schmidtsdorf — mit Stolzenberg.

In den Vororten Langfuhr, Neufahrwasser, Brösen, Genshude und St.-Albrecht werden die Milchkarten von Donnerstag, den 16. Dezember 1923, bis Freitag, den 17. Dezember 1923, ausgetragen und zwar in Langfuhr in der Grundschule, in der Zeit von 1 bis 5 Uhr nachmittags, in Neufahrwasser in der Badeanstalt und in Brösen, Genshude und St.-Albrecht in den dortigen Nahrgangskartenausgabekassen und zwar in der Zeit von 9 bis 1 Uhr vormittags.

B. Für werbende Männer.

Von Freitag, den 14. Dezember 1923, bis Mittwoch, den 19. Dezember, erfolgt die Ausgabe der neuen Milchkarten und zwar:

in Danzig in der Wiebenkaserne, Flügel B, Eingang Poggendorf, 1. Obergeschloß, Zimmer 12, in der Zeit von 8 bis 1 Uhr vormittags.

Die Bewohner der Vororte erhalten die Milchkarten von Donnerstag, den 20. Dezember, bis Freitag, den 21. Dezember, und zwar: in Langfuhr in der Grundschule, in der Zeit von 1 bis 5 Uhr nachmittags, in Neufahrwasser in der Badeanstalt, in Brösen, Genshude und St.-Albrecht in den dortigen Nahrgangskartenausgabekassen, in der Zeit von 9 bis 1 Uhr vormittags.

Die Auskündigung der Milchkarten erfolgt nur gegen drastisches Interesse.

Für Minderbemittelte ist Untersuchung in der Fürsorgehalle Sandgrube, jeden Freitag von 5 bis 7 Uhr nachmittags und in der Staatslichen Frauenklinik (Gedammten-Behörde) täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Die angegebenen Abholzeiten sind unbedingt einzuhalten, falls jede nicht innerhalb der angegebenen Zeit abgeholt. Milchkarte ist eine Versammlungsgebühr von 0.20 Gulden zu entrichten.

Danzig, den 12. Dezember 1923.

Der Senat.

Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig.
Grenzungsamt.

Märchenbücher
Bilderbücher, Malbücher
in allen Preislagen



Ein gutes Buch ist das beste Weihnachtsgeschenk

Sie finden in unserer Buchhandlung:

Romane und Erzählungen:

Das Flötenkonzert der Vernunft	3.— G
Wanderer ohne Ziel	4.50 "
Das wilde Säuseln	3.50 "
Im Hause der Glückseligkeit	6.— "
Die Sünde wider das Volk	5.— "
Moj	6.50 "
Lori Graff	6.50 "
Rhythmus des neuen Europa	5.— "
Die beiden Republiken	4.— "
An das Glück	1.— "
Das Heidedorf	1.— "
Immensee	1.— "

Für die Frauen:

Mutter	2.— G
Ich bekenne	2.— "
Ein stehiger Weg	1.50 "
Die Waffen nieder	3.— "
Der Mensch ist gut	1.— "
In den Tod getrieben	2.— "
Die Frau und der Sozialismus	6.50 "

Für die Männer:

Lassalle als Mensch u. Politiker	10.— G
Französische Revolution	8.— "
Geschichte d. deutsch. Sozialdem.	18.— "
Menschenökonomie	5.— "
Die Philosophie unserer Klassiker	5.— "
Geschichte d. mod. Gesellschaftsl.	3.50 "
Neu! Der Wille zur Persönlichkeit	15.— "
von Walther Domroes	

Buchhandlung „Volkswacht“

Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Heute, Donnerstag, 19. Dezember, abends 7 Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit!

Der Evangelimann

Musikalisch. Schauspiel in 2 Aufzügen (3 Bildern).
In Szene gelegt von Walter Mann.
Musikalische Leitung: Max Bolland.
Personen wie bekannt. Ende 9½ Uhr.
Freitag, 14. Dezember, abends 7 Uhr. Dauerkarten
Sitz 3. Zum 1. Akt: "Die Denkmalsweihe".
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Sonntagnachmittag, 15. Dezember, abends 7 Uhr. Dauerkarten
haben keine Gültigkeit! Erhöhte Vorstagspreise!
Zweimalig. Gaspiel Gildegaard Bieber-Bann-
mann vom Stadttheater in Hamburg: "Madame
Butterfly" (Die kleine Frau Schmetterling)
Tragödie einer Japanerin.

Gedania-Theater

Schüsseldamm 53/55 1143

Achtung! Heute! Achtung!

Der große, hervorragende Spielplan!!!

Maciste u. die Tochter des Silberkönigs

6 große außerst sensationelle Akte

Hauptdarsteller:
Maciste (der stärkste Mann der Welt)
Helena Makowska, Heinrich Peer (Detektiv)

Der Henker und seine Tochter

oder Der Mann im Salz

5 Akte nach dem gleichnamigen Roman von

Ludwig Ganghofer mit Tha Steinbrecher,

Jack Mylong in der Hauptrolle

Heute! Bis einschl. Montag!

Kinder-Vorstellung!

Zur Vorführung gelangt: Maciste und die

Tochter des Silberkönigs

Anfang täglich 4 Uhr Sonntag 3 Uhr

Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr

Reell, gut, billig

kaufen Sie
moderne

Herrenbekleidung

bei J. Czerninski,

Altstadt. Graben 96/97.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Zum Kuchenbacken

Cardsmon, Muskatblüte, Pfefferkuchen-
gewürze, Nelken, Hirschhorosatz, Pottasche
nur in reiner frischer Ware.

Nichttropfende Weihnachtskerzen,

Wunderkerzen, Lametta

empfiehlt

Drogerie am Dominikanerplatz

Bruno Fasel,

Bunkergasse 12, an der Markthalle.

Trauring-Vertrieb!

Moderne 11130

Verlobungsringe

außerordentlich billig.

Felix Lenz,

Schmiedegasse 18,

neb. Fleischerladen,

Strassenstr. Tel. 6870.

Bill. zu verkauf:

1 Schaukelsofa, 1 Kl. ei-

Ofen und 1 Eiswanne. (f.

4. Otto, Neufahrwasser,

Alte O.-Straße 14. 2 Tr.

Zu verkaufen:

1 P. Ig. Stiefel, 1 D. hohe

Damenstiefel, 1 P. Arbeits-

stiefel, 1 Bluse, 1 Sattler-

rock, F. Woyka, Wegg-

Gasse 5 a. 2 Tr.

○○○○○○○○

Makulatur

bei abzugeben

Dr. Lippert, Vollspinnerei.

Am Spindhaus 6.

○○○○○○○○

Elektrischer Soher

billig zu verkauf. Obre-

Gasse 1, v. rechts. (f.

Billiger

Weihnachts-Verkauf in Herren-Konfektion

Anzüge von der einfachsten bis zur elegantesten Ausmachung

19. 50 24.—, 32.—, 39.50, 48.— und höher
Mäntel aus guten Stoffen in allen Qualitäten

22. 50 29.—, 35.—, 47.50, 54.— und höher
Joppen warm gefüttert, ein- und zweireihig

II. 50 13.—, 22.50, 30.— und höher
Hosen große Auswahl zu staunend billigen Preisen

6. 50 9.—, 11.50, 15.— und höher

Kurt Becker

An der Markthalle :: 63 Häkergasse 63

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei m 50%igen Preisen

Buchdruckerei J. Gehl & Co.,

Danzig, Am Spindhaus 6. Telefon 3200

Tabake, Pfeifen, Zigaretten

stets billig und gut.

Ernst Steinke, Altstadt. Graben 21a

Schildlitz, Krummer Elbozen.

Uhl. Chev. Goßum

u. 3 seidene Blumen

(f. 12. 1. v. rechts)

Ulster, Jackett und Weste

Samtstoff 1 f. 14—15 jähr.

Krähen zu verkaufen. (f.

Döring,

St. Michaelisstr. 80

Puppenstuben-

büschchen zu verk

Rommelsb. 25. 1. Tr. 14

Reparaturen an

Waren u. Goldwaren

werden noch bis zum 30.

Dez. unter Garantie gefertigt.

Lenz, Schmiedegasse 18.

Tel. 6870 (Strenggeheim).

Wien 11. 11436

Schneid'e werden

eingebracht. (f.

Georgstraße 10. 11436

Beratung u. Beistand

in Stoff, Kleider-

Stoff, Kind-Präparat und

etc. Schneidermeister.

Wien 11. 11436

Herren-Anzüge

in blauweiß, braunweiss und schwarzweiss

gestreift. Vollständiger Ersatz für Maß.

Joppen

warm gefüttert, in Stoff und

Manchester

Hosen

in schönen Streifen, engl. Leder,

Manchester, Stoff und feldgrau

Trikot-Hemden u. Hosen, Bardiend-Hemden u. Hosen,

Bardiend-Laken u. Decken, Unterjacket, Sacken u. Hand-

schuhe zu staunend niedrigen Preisen.

Int. billige Preise

Teilzahlung

mit bequemer Ab- und Abzahlung.

Stein's Konfektions - Haus

nur 21 Häkergasse 21.

Geschäftszeit von 8—6 Uhr

Geschäftszeit von 8—6 Uhr

Empfiehle mein reichsortiertes Lager in

zu ganz besonders billigen Preisen, bei kleinen Kaufbedingungen. — Einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit:

Herren-Anzüge, mod. Fassons

26. 50

und höher 52. 50 44. 38. 50 32. 22.

Herren-Schwedenmäntel

36. 50

und höher 72. 52. 32. 22.

Herren-Anzüge, Ersatz für Maß

59. 50

und höher 79. 50 72. 67.

Herren-Hosen

in größter Auswahl von

5. 50

aufwärts

Neu aufgenommen: Sämtliche Herrenartikel, wie Oberhemden, Hüte, Mützen, Krawatten, Selbstbinder, Trikotagen, Einsatzhemden, Sportwesten, Handschuhe, Hosenträger und Strümpfe

Bis zum Weihnachtsfeste gebe auf Herrenkonfektion 5% Rabatt

Braun's Konfektions-Haus

Vorstädtischer Graben 15 (Ecke Fleischergasse)

11433